

MAT Götterdämmerung

Aufzug 3

Die Prophezeiung der Rheintöchter

DIE RHEINTÖCHTER
Siegfried! Siegfried! Siegfried!
Schlimmes wissen wir dir.

WELLGUNDE
Zu deinem Unheil wahrst du den Reif!

ALLE DREI
Aus des Rheines Gold ist der Reif ge-
glüht.

WELLGUNDE
Der ihn listig geschmiedet und schmä-
hlich verlor -

ALLE DREI
der verfluchte ihn, in fernster Zeit
zu zeugen den Tod dem, der ihn trüg'.

FLOSSHILDE
Wie den Wurm dufälltest -

WELLGUNDE UND FLOSSHILDE
so fällst auch du -

ALLE DREI
und heute noch:
So heißen wir'sdir,
tauschest den Ring du uns nicht -

WELLGUNDE UND FLOSSHILDE
im tiefen Rhein ihn zu bergen:

ALLE DREI
Nur seine Flutsühnet den Fluch!

SIEGFRIED
Ihr listigen Frauen, lasst dassein!
Traut' ich kaum eurem Schmeicheln,

euer Drohen schreckt michnoch minder!

DIE DREI RHEINTÖCHTER
Siegfried!Siegfried!
Wir weisen dich wahr.
Weiche, weiche dem Fluch!
Ihnflochten nächtlich webende Nornen
in des Urgesetzes Seil!

SIEGFRIED
Mein Schwert zerschwang einen Speer:
desUrgesetzes ewiges Seil,
flochten sie wilde Flüche hinein,
Notungzerhaut es den Nornen!
Wohl warnte mich einst
vor dem Fluch einWurm,
doch das Fürchten lehrt' er mich nicht!
Er betrachtet denRing.
Der Welt Erbe gewänne mir ein Ring:
für der Minne Gunstmiss' ich ihn gern;
ich geb' ihn euch, gönnt ihr mir Lust.
Dochbedroht ihr mir Leben und Leib:
fasste er nicht eines FingersWert,
den Reif entringt ihr mir nicht!
Denn Leben und Leib,
seht:- so - werf' ich sie weit von mir!

*Er hebt eine Erdscholle vomBoden auf,
hält sie über seinem Haupte und wirft sie
mit den letztenWorten hinter sich.*

DIE DREI RHEINTÖCHTER
Kommt,Schwestern!
Schwindet dem Toren!
So weise und stark verwähnt sichder
Held,
als gebunden und blind er doch ist.

Sie schwimmen, wild aufgeregt, in weiten Schwenkungen dicht an das Ufer heran.

Eide schwur er - und achtet sie nicht.

Wieder heftige Bewegung.

Runen weiss er - und rät sie nicht!

FLOSSHILDE, DANN WOGLINDE

Ein hehrstes Gut ward ihm vergönnt.

ALLE DREI

Dass er's verworfen, weiss er nicht;

FLOSSHILDE

nur den Ring, -

WELLGUNDE

der zum Tod ihm taugt, -

ALLE DREI

den Reif nur will er sich wahren!

Leb' wohl, Siegfried!

Einstolzes Weib

wird noch heute dich Argen beerben:

sie beut unsbesseres Gehör:

Zu ihr! Zu ihr! Zu ihr!

Sie wenden sich schnell zum Reigen, mit welchem sie gemächlich dem Hintergrunde zufortschwimmen.

.Siegfried sieht ihnen lächelnd nach, stemmt ein Bein auf ein Felsstück am Ufer und verweilt mit auf der Hand gestütztem Kinne.

ALLE DREI

Weialala leia, wallala leialala.

Siegfrieds Ermordung

SIEGFRIED

Mime hiess ein mürrischer Zwerg:

in des Neides Zwang zog er mich auf,
dass einst das Kind, wann kühn es erwuchs,

einen Wurm ihm fällt' im Wald,

der faul dort hütet' einen Hort.

Er lehrte mich schmieden und Erze schmelzen;

doch was der Künstler selber nicht konnt',

des Lehrlings Mute musst' es gelingen:

eines zerschlagenen Stahles Stücke

neu zu schmieden zum Schwert.

Des Vaters Wehr füg' ich mir neu:

nagelfest schuf ich mir Notung.

Tüchtig zum Kampf dünkt' er dem Zwerg;

der führte mich nun zum Wald:

dort fällt' ich Fafner, den Wurm.

Jetzt aber merkt wohl auf die Mär':

Wunder muss ich euch melden.

Von des Wurmes Blut

mir brannten die Finger;

sie führt' ich kühlend zum Mund:

kaum netzt' ein wenig

die Zunge das Nass, -

was da die Vöglein sangen,

das konnt' ich flugs verstehn.

Auf den Ästen sass es und sang:

"Hei! Siegfried gehört nun

der Niblungen Hort!

Oh! Fänd' in der Höhle

den Hort er jetzt!

Wollt' er den Tarnhelmgewinnen,

der taugt' ihm zu wonniger Tat!

Doch möcht' er den Ringsich erraten,

der macht ihn zum Walter der Welt!"

HAGEN

Ring und Tarnhelm trugst du nun fort?

DIE MANNEN

Das Vöglein hörtest du wieder?

SIEGFRIED

Ring und Tarnhelm hatt' ich gerafft:

da lauscht' ich wieder dem wonnigen Laller;

der sass im Wipfel und sang:

"Hei, Siegfried gehört nun der Helm und der Ring.

Otraute er Mime, dem Treulosen, nicht!
Ihm sollt' er den Hort nurerheben;
nun lauert er listig am Weg:
nach dem Leben trachtet er Siegfried.
Oh, traute Siegfried nicht Mime!"

HAGEN
Esmahnte dich gut?

VIER MANNEN
Vergaltest du Mime?

SIEGFRIED
Mit tödlichem Tranke trat er zu mir;
bang und stotternd gestand er mir Bö-
ses:
Notung streckte den Strolch!

HAGEN
grell lachend
Was er nicht geschmiedet,
schmeckte doch Mime!

ZWEI MANNEN
nacheinander
Was wies das Vöglein dich wieder?

HAGEN
*lässt ein Trinkhorn neu füllen und träufelt
den Saft eines Krautes hinein*
Trink' erst, Held, aus meinem Horn:
ich würzte dir holden Trank,
die Erinnerung hell dir zu wecken,
er reicht Siegfried das Horn
dass Fernes nicht dir entfalle!

SIEGFRIED
*blickt gedankenvoll in das Horn und
trinkt dann langsam*
In Leid zu dem Wipfel lauscht' ich hinauf;
da sass es noch und sang:
"Hei, Siegfried erschlug nun den schlim-
men Zwerg!
Jetzt wusst' ich ihm noch das herrlichste
Weib.
Auf hohem Felsen sieschläft,
Feuer umbrennt ihren Saal;
durchschritt' er die Brunst,
weckt' er die Braut -
Brünnhilde wäre dann sein!"

HAGEN
Und folgtest du des Vögleins Rate?

SIEGFRIED
Rasch ohne Zögern zog ich nun aus,
Gunther hört mit wachsendem Erstaunen zu.
bis den feurigen Fels ich traf:
die Lohedurchschritt ich
und fand zum Lohn -
in immer grössere Verzückung geratend
schlafend ein wonniges Weib
in lichter Waffen Gewand.
Den Helm löst' ich der herrlichen Maid;
mein Kusser weckte sie kühn:
oh, wie mich brünstig da umschlang
der schönen Brünnhilde Arm!

GUNTHER
in höchstem Schreckenaufspringend
Was hör' ich!

*Zwei Raben fliegen aus einem Busche
auf, kreisen über Siegfried und fliegen
dann, dem Rheine zu, davon.*

HAGEN
Errätst du auch dieser Raben Geraun'?

*Siegfried fährt heftig auf und blickt, Ha-
gen den Rücken zukehrend, den Raben
nach,*

HAGEN
Rache rieten sie mir!

*Er stösst seinen Speer in Siegfrieds Rü-
cken: Gunther fällt ihm - zu spät - in den
Arm. Siegfried schwingt mit beiden Hän-
den seinen Schild hoch empor, um Ha-
gen damit zu zerschmettern: die Kraft
verlässt ihn, der Schild entsinkt ihm rück-
wärts; er selbst stürzt krachend über
dem Schilde zusammen.*

VIER MANNEN
*welche vergebens Hagen zurückzuhal-
ten versucht*
Hagen! Was tust du?

ZWEI ANDERE

Was tatest du?

GUNTHER

Hagen, was tatest du?

HAGEN

auf den zu Boden Gestreckten deutend
Meineid rächt' ich!

Er wendet sich ruhig zur Seite ab und verliert sich dann einsam über die Höhe, wo man ihn langsam durch die bereits mit der Erscheinung der Raben eingebrochenen Dämmerung von dannen schreiten sieht. Gunther beugt sich schmerzergriffen zu Siegfrieds Seite nieder. Die Mannenumstehen teilnahmsvoll den Sterbenden.

Schluss

[Brünnhilde] hat sich den Ring angesteckt und wendet sich jetzt zudem Scheiterhaufen, auf welchem Siegfrieds Leiche ausgestreckt liegt. Sie entreisst einem Manne den mächtigen Feuerbrand, schwingt diesen und deutet nach dem Hintergrunde.

Fliegt heim, ihr Raben!

Raunt es eurem Herren,

was hier am Rhein ihr gehört!

An Brünnhildes Felsen fährt vorbei! -

Der dort noch lodert,

weist Logenach Walhall!

Denn der Götter Ende dämmert nun auf.

So - werf' ich den Brand

in Walhalls prangende Burg.

Sie schleudert den Brand in den Holzstoss, der sich schnell hell entzündet. Zwei Raben sind vom Felsen am Ufer aufgefliegen und verschwinden nach dem Hintergrunde zu.

Brünnhilde gewahrt ihr Ross, welches zwei junge Männer hereinführen. Sie ist ihm entgegengesprungen, fasst es und entzäumt es schnell; dann neigt sie sich traulich zu ihm.

Grane, mein Ross!

Sei mir gegrüsst!

Weisst du auch, mein Freund,

wohin ich dich führe?

Im Feuer leuchtend, liegt dort dein Herr,
Siegfried, mein seliger Held.

Dem Freunde zu folgen, wieherst du
freudig?

Locket dich zu ihm die lachende Lohe?

Fühl' meine Brust auch, wie sie entbrennt;

helles Feuer das Herz mir erfasst,

ihn zu umschlingen, umschlossen von ihm,

in mächtigster Minne vermählt ihm zu sein!

Heiajoho! Grane!

Grüss' deinen Herren!

Siegfried! Siegfried! Sieh!

Selig grüsst dich dein Weib!

Sie hat sich auf das Ross geschwungen und hebt es jetzt zum Sprunge. Sie sprengt es mit einem Satze in den brennenden Scheiterhaufen. Sogleich steigt prasselnd der Brand hoch auf, so dass das Feuer den ganzen Raum vor der Halle erfüllt und diese selbst schon zu ergreifen scheint. Entsetzt drängen sich Männer und Frauen nach dem äussersten Vordergrunde.

Als der ganze Bühnenraum nur noch von Feuer erfüllt erscheint, verlöscht plötzlich der Glutschein, so dass bald bloss ein Dampfgewölke zurückbleibt, welches sich dem Hintergrunde zu verzieht und dort am Horizont sich als finstere Wolkenschicht lagert. Zugleich ist vom Ufer her der Rhein mächtig angeschwollen und hat seine Flut über die Brandstätte gewälzt. Auf den Wogen sind die drei Rheintöchter herbeigeschwommen und erscheinen jetzt über der Brandstätte. Hagen, der seit dem Vorgange mit dem Ringe Brünnhildes Benehmen mit

wachsender Angst beobachtet hat, gerät beimAnblick der Rheintöchter in höchsten Schreck. Er wirft hastig Speer, Schild und Helm von sich und stürzt wie wahn-sinnig sich in dieFlut.

HAGEN

Zurück vom Ring!

Woglinde undWellgunde umschlingen mit ihren Armen seinen Nacken und ziehen ihn so,zurückschwimmend, mit sich in die Tiefe. Flosshilde, den anderen voran demHintergrunde zuschwimmend, hält jubelnd den gewonnenen Ring in die Höhe.Durch die Wolkenschicht, welche sich am Horizont gelagert, bricht einrötlicher Glutschein mit wachsender

Helligkeit aus. Von dieser Helligkeitbe-leuchtet, sieht man die drei Rheintöchter auf den ruhigeren Wellen desallmählich wieder in sein Bett zurückgetretenen Rheines, lustig mit demRinge spielend, im Reigen schwimmen. Aus den Trümmern derzusammengestürzten Halle sehen die Männer und Frauen in höchsterErgriffenheit dem wachsenden Feuerschein am Himmel zu. Als dieser endlichin lichtester Helligkeit leuchtet, erblickt man darin den Saal Walhalls,in welchem die Götter und Helden, ganz nach der Schilderung Waltrautes imersten Aufzuge, versammelt sitzen. Helle Flammen scheinen in dem Saal derGötter aufzuschlagen. Als die Götter von den Flammen gänzlich verhüllt sind, fällt der Vorhang.